

(Fliederblumen, Beilchen und Stiefmütterchen) abgeleitet sind, so waren es auch die ältesten Farbworte, an deren Spitze Rot (erythros, rutilus) steht, welches Wort von einer „Blut“ bedeutenden altarischen Wurzel (im Sanskrit rudhira) stammt. Rot und Gelb sind bei den Naturvölkern beliebtere Farben, weil sie leuchtender sind und in der Natur weniger hervortreten, als das ewige Blau des Himmels und der Gewässer oder das Grün der Wiesen und Wälder. Vor allem kommt dazu, daß man in der Natur viel häufiger rote und gelbe Erdfarbstoffe als grüne und blaue vorfand, und deshalb besitzen die meisten Sprachen ältere und festerstehende Bezeichnungen für rot und gelb als für blau und grün. Einen ganz ähnlichen Mangel, wie hinsichtlich der Farben, bieten die meisten und selbst die modernen Sprachen dar, wenn es sich um die Bezeichnung der anderen Sinnesempfindungen (Töne, Gerüche und Geschmacksverschiedenheiten) handelt. Man bezeichnet die letzteren einfach unter Zusatz des betreffenden duftenden oder schmeckenden Objekts und selbst die allgemeineren Bezeichnungen sind so wenig fixiert, daß man z. B. in verschiedenen Gegenden Süddeutschlands das Wort sauer für saure und salzige Speisen gebraucht und eine versalzene Suppe sauer nennt, im Notfalle nur einen Unterschied zwischen salzsauer und essig-sauer macht.

Ebenso waren offenbar viele Namen erst Individuen- und Artnamen und die Gattungsnamen kamen erst infolge einer Weiterbildung hinzu; in anderen Fällen mag freilich auch der Gattungsnamen, z. B. Baum, vorhergegangen sein. Natürlich werden alle Ursprachen anfangs, wie die Sprache junger Kinder, synthetische gewesen sein, d. h. solche, denen noch jede Art der Flexion, Deklination, Konjugation, Komparation, alle Präpositionen und Konjunktionen völlig fehlten. Dieser Mangel macht aber die Sprachen nicht etwa einfacher, sondern komplizierter. So hat man Sprachen gefunden, die eine Menge Verbalformen für dieselbe Tätigkeit hatten, wenn sie sich auf verschiedene Gegenstände bezog, z. B. besondere Wörter für Tiere zerschneiden, Holz schneiden, Köpfe abschneiden, Kleider zerschneiden usw. Ebenso hatte man oft besondere Worte für die in der ausgebildeten Sprache so leicht bezeichneten zusammengesetzten Redeformen, wie: ich sage, ich sage es ihm, ich sage es ihm nicht, du sagst es usw. Es brachte da die Ausbildung der Syntax eine Vereinfachung der Sprache mit sich, die gegenüber dem wachsenden Wortschatz sehr nötig war. In der Vermehrung des Wortschatzes ist der Sprachgenius noch immer und allerorten tätig, und es ist wohl zu denken, wie in den ältesten Zeiten gewiß einzelne Personen, namentlich Häuptlinge und Priester, tonangebend für den Gebrauch bestimmter neuer Worte gewesen sind, da ja hier der Willkür ein ungeheurer Spielraum offen lag. Kein Name und Denkmal nennt die Personen, die den wichtigen Fortschritt der formalen Gliederung der Sprache bei den verschiedenen Völkern eingeführt haben! So viele Ähnlichkeit im übrigen hierbei auch die Gleichheit des Bedürfnisses errungen hat, so große Verschiedenheit zeigt